Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 110. Sonnabend, den 11. Mai. 1878.

Der erste rumänisch-deutsche Handelsvertrag.

Im Herbst vorigen Jahres, während der heftigsten Kriegsstürme in den Donaustaaten, hat der rumänische Vertreter in Berlin mit der deutschen Reichsregierung ein wichtiges Friedenswerk vereinbart — den ersten Handelsvertrag zwischen beiden Staaten. Rumänien ist erst seit wenigen Jahren in die Reihe der Handelsverträge schließenden Staaten eingetreten und es genießt bis zu diesem Augenblick erst die Früchte eines Handelsvertrages, nämlich mit Oesterreich-Ungarn, welcher am 22. Juni 1875 zu Stande kam. Der Schwerpunkt dieser Handelseinigung liegt in beträchtlichen Zollermäßigungen, welche Rumänien zugestanden. Diese Concessionen waren der Art, daß die Fabrikate anderer Staaten vom rumänischen Markte ausgeschlossen zu werden drohten. Es haben sich daher Rußland, Großbritannien, Frankreich und andere Länder beeilt, um durch Abschluß von Handelsverträgen mit Rumänien ihrerseits an den Oesterreich-Ungarn zugestandenen Verträgen zu participiren. Diese bezüglichen Verhandlungen befinden sich indessen noch in der Schwebe; abgeschlossen sind allein diejenigen mit dem deutschen Reiche — ein nicht unwichtiger Vorsprung!

Der vereinbarte Handelsvertrag ist soeben dem Reichstage zur Beschlußfassnng vorgelegt worden.

Als Haupt-Exportartikel Deutschlands sind nach den Berichten der kaiserlichen Consularbehörden in Rumänien zu nennen: Gewirkte und gewebte Manufacturwaaren aus Wolle und Baumwolle, Eisen- und Stahlwaaren, Maschinen, Möbel und musikalische Instrumente, Chemikalien, Apotheker-, Droguerie-, Parfümerie- und Farbewaaren, Heringe und andere gesalzene Fische, Kerzen, Porzellanwaaren. Der überwiegende Theil dieser Güter geht per Bahn bis Wien, Pest oder Basias und von da auf dem Donauwege nach Rumänien; ein kleinerer, jedoch mit der Entwicklung der Eisenbahnverbindungen zwischen beiden Ländern wachsender Theil wird auf der Eisenbahn befördert. Die Einfuhr deutscher Fabrikate auf dem Seewege ist unerheblich. Deutsche Schiffe sind an dem Verkehr Rumäniens mit dem Auslande fast nicht betheiligt. Dagegen soll die österreichische priviligirte Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft z. B. im Jahre 1876 ungefähr 4 Millionen Kilogramm Kaufmannsgüter deutscher Herkunft nach Rumänien befördert haben. Die Angaben über den Werth der deutschen Ausfuhr nach Rumänien schwankten zwischen 6 und 10 Millionen Francs im Jahr. Da indessen ein nicht geringer Theil der durch Oesterreich-Ungarn transitirenden deutschen Waaren als österreichische Waare in den Handel kommt, so dürften diese Zahlen hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

Ganz frei von Zollen bei der Einfuhr nach Rumänien sind die Waaren: Getreide, Mehl, Petroleum und Holz, Eisenerze, Eisen und Stahl, Häute, mineralische Kohlen, Bücher, Unterrichts- und Kunstgegenstände, Dampfmaschinen, landwirthschaftliche Maschinen, Nähmaschinen, wie Maschinen aller Art zum Betrieb irgend eines Gewerbes, Talg, Hadern, Lumpen und chemische Producte. — Der Zollsatz auf Zucker wird bei der Einfuhr nach Rumänien per 100 kg. betragen: (Zucker raffinirt, in Broten, zerstoßen oder pulverisirt, Zuckercandis, Fruchtzucker und aufgelöster Zucker) 20 Frcs.; für Rohzucker und Raffinade (Farinzucker) 12 Frcs.; für Syrup und Melasse 6 Frcs. — Alcohol, Rum, Arak, Punschessenz, Liqueure und andere geistige Flüssigkeiten werden mit 25 Frcs. per 100 kg. verzollt. Die übrigen im rumänischen Zolltarife aufgeführten Gegenstände sind: Bier, Wachs, Lichte, Seifen, Papier- und Pappwaaren, Woll- und Baumwollwaaren, Leder, Kautschukwaaren, Holzwaaren, Glas, Mineralwasser, Instrumente und Farben. Die Zollsätze waren im rumänisch-österreichischen Handelsvertrage ursprünglich nach dem Werthe der Waaren abgemessen, sie sind später indessen mit unerheblichen Ausnahmen nach dem Gewicht berechnet morden.

Im Großen und Ganzen enthält der deutsch-rumänische Handelsvertrag dieselben Zusätze wie der österreichisch-rumänische; indessen gelang es, die Zölle auf mehrere deutsche Exportartikel nicht unwesentlich zu vermindern. So beträgt der Zoll auf wollene Strumpfwirkerwaaren nur 90 Frcs. per 100 kg, während er in der österreichisch-rumänischen Convention auf 150 Frcs. festgesetzt war; der Zoll auf baumwollene Strumpfwirkerwaaren beträgt 80 Frcs. (in der österreichisch-rumänischen Convention 150 Frcs.); auf schwarzwälder Uhren 30 Frcs (in der österreichisch-rumänischen Convention 50 Frcs.); auf Bleistifte 30 Frcs. (in der österreichisch-rumänischen Convention 60 Frcs.

Das auch diesem Vertrage zu Grunde liegende Prinzip ist das der meist begünstigten Nation, indem sich jeder der Vertrag schließenden Theile verpflichtet, den andern bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr aller Artikel an jeder Begünstigung, jedem Vorrecht und jeder Herabsetzung in den Tarifen Theil nehmen zu lassen, welche einer von ihnen einer dritten Macht gewähren sollte oder gewährt haben sollte. Diese Bestimmung findet indessen — wie dies meistens bei ähnlichen Verträgen der Fall ist — keine Anwendung auf die Begünstigung, welche angrenzenden Staaten zur Erleichterung des Grenzverkehrs gewährt wird. Die Vertrag schließenden Theile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Ausfuhr-, Einfuhr- oder Durchfuhrverbote zu hemmen. Ausnahmen hierfür dürfen nur stattfinden bei Tabak, Salz und Schießpulver und im Falle der Abwehr ansteckender Krankheiten.

Weder die deutschen Schiffe noch die an Bord derselben befindlichen Waaren haben auf der Donau und den Häfen des rumänischen Donauufers irgend welche besonderen Abgaben zu bezahlen, mit Ausnahme derjenigen Schiffahrtsgebühren, welche schon jetzt an den Mündungen der Donau und dem eisernen Thor entrichtet werden.

Dieser Handelsvertrag soll während eines Zeitraumes von 10 Jahren vom Tage des Austausches der Ratificationsurkunden an gerechnet, in Kraft bleiben. Später tritt eine 12monatliche Kündigungsfrist ein.

Bedenkt man, daß Rumänien mit Hinsicht auf seinen Bedarf an Industrieerzeugnissen gänzlich auf das Ausland angewiesen ist, und daß die die Industrieerzeugnisse eintauschenden rumänischen Producte, namentlich nach guter Ernte, sehr bedeutende Summen (120 — 150 Millionen Frcs. jährlich) repräsentiren, so ist den Handels- und Verkehrserleichterungen, welche durch den in Rede stehenden Vertrag geschaffen werden, eine nicht geringe Bedeutung zuzusprechen. Sobald der Friede in den Donauländern wieder eingekehrt ist, werden sich die segensreichen Folgen schnell herausstellen.

Zur orientalischen Krisis.

Die Stimmung ist heute wieder eine sehr friedliche. Das „Journal de St. Petersb." bespricht, wie gestern die „Agence Russe", die Aeußerungen der „Times" über die Bedeutung der Mission des Grafen Schuwaloff für den Frieden. Das Journal zählt die Akte der russischen Regierung auf, welche ihr Entgegenkommen für den legitimen Einfluß Englands in der Türkei beweisen. Dahin gehörten die Mission des Generals Sumarakoff im Herbst des Jahres 1876, durch welche eine maritime Aktion in Vorschlag gebracht wurde, bei der die erste Rolle England zugefallen wäre, ferner die Theilnahme Rußlands an der Londoner Conferenz, bei der Lord Derby den Vorsitz führte, sodann die Zustimmung Rußlands zu den Bedingungen, welche Lord Derby in seiner Note vom 1. Mai 1877 für die englische Neutralität aufgestellt hatte, endlich die Thatsache, daß Rußland seine militärische Aktion nicht auf Constantinopel und Gallipoli ausgedehnt hätte, welche s. Z. leicht zu besetzen gewesen sein würden. Das Journal weist auf die gegenwärtige vorwiegende Stellung Englands in Constantinopel hin trotz der unmittelbaren Nähe der russischen Truppen. Man könne daraus schließen, wie stark dieselbe nach Entfernung der russischen Truppen sein werde. Was das Verlangen betreffe, daß der ganze Vertrag von San Stefano dem Congresse vorliege, so sei diese Vorlage russischerseits schon seit langer Zeit zugestanden.

In einem früheren Stadium der orientalischen Verwickelungen, das an Wichtigkeit dem gegenwärtigen Momente kaum etwas nachgab, reiste bekanntlich Graf Schuwaloff mit dem Verzeichniß der „britischen Interessen" nach St. Petersburg. Damals machte der russische Botschafter den Umweg nach Friedrichsruh, um mit dem deutschen Reichskanzler zu konferiren. Auch auf seiner gegenwärtigen Reise nach St. Petersburg hat Graf Schuwaloff nicht versäumt, den kranken Reichskanzler in seinem lauenburgischen Tusculum aufzusuchen. Hoffen wir, daß seine Mission mit demselben günstigen Erfolge gekrönt sein möge, dessen er sich früher zu erfreuen hatte. Trotz alle dem aber werden von allen Seiten die Rüstungen unvermindert betrieben. Auch die Pforte rüstet wieder mit fiebernder Hast.

General Blum Pascha hat dem Sultan Bericht über den Zustand der neu angelegten Fortifikationen Konstantinopels erstattet. Die große im Südosten des Waldes von Belgrad angelegte Redoute wurde vorgestern beendet und hat man bereits mit der

Eleanor.

Roman
von **Mary Dobson.**
(Fortsetzung.)

„Jetzt wäre die Sache abgethan", sagte Archibald Hope, nachdem er den Schein in Empfang genommen und diesen mit dem Taschenbuch sicher geborgen, „und ich bin bereit jede Ihrer Fragen zu beantworten. Vernehmen Sie also, Sir William, daß ich einen triftigen Grund hatte, meinen Bruder hierher zu führen. Ich glaubte, daß der Mann, der einst um eine Handlung, die Ihr Diener veranlaßte, im Gefängniß geschmachtet, für den ich damals unter den Buchen von Carrisford vergeblich Ihr Mitleid angesprochen, und dessen vollständigen Untergang Sie mir damals prophezeiheten, jetzt wohl gleichberechtigt Ihnen gegenüber treten darf."

„Das kann niemals geschehen! Er kann Sir William Relydale nie gleichberechtigt gegenüber treten!"

„Ich wenigstens glaubte es; für mich lag keine Entehrung in der Strafe, die der Knabe für eine wahnsinnige Thorheit erlitten, ich glaubte, die Erziehung und Ehrenhaftigkeit eines Gentleman berechtigten ihn dazu. Es war meine Absicht, Ihnen noch diesen Abend die Wahrheit zu offenbaren und Ihnen die Anerkennung abzugewinnen, die die Lebensstellung, welche er sich errungen, verdient."

„Das wäre vergebliche Mühe gewesen, da ich nie das geringste Interesse für Maurice Hope gefühlt, noch fühle. Auch fand der Streit zwischen ihm und meinem Diener statt, wie ich bereits bemerkt."

„Ihr Einfluß aber hätte der Sache eine andere Wendung geben können, und das Herz meines Vaters wäre nicht gebrochen, Sir William", sagte Archibald Hope mit furchtbarem Ernst. „Daß Sie ihn uns damals vorenthalten, war ein Unrecht, welches wir nicht vergessen noch vergeben, welches mein Vater noch auf seinem Todtenbette besprach, und mir, seinem einzig anwesenden Sohne, zu rächen auftrug."

„Darin that er sehr Unrecht, allein wir empfanden einmal eine gegenseitige, fast unversöhnliche Abneignng, die übrigens schon von unseren Vorvätern herrührte. Doch mir scheint, daß wir jetzt dies Gespräch fallen lassen können, oder haben Sie in dieser Sache, die mir wie ein gelungener Scherz erscheint, noch Weiteres zu sagen?"

„Nennen Sie sie immerhin einen Scherz, Sir William," sagte bitter der junge Mann.

„Ich hätte sie richtiger noch eine Beleidigung genannt!" entgegnete sich erhebend der Greis, was Archibald gleichfalls that. „Und ich empfinde diese Beleidigung um so tiefer, weil ich mich gleich bei Ihrem Anblick zu Ihnen hingezogen fühlte, denn — lassen Sie mich es offen gestehen — bei Ihnen glaubte ich jene Tugenden und Eigenschaften zu finden, die mir auch einen Sohn theuer gemacht hätten. Es ist aber einmal mein Loos gewesen, während meines Lebens nur Täuschung und Selbstsucht zu begegnen, was mir natürlich den Glauben an die Menschheit, wie an menschliches Glück geraubt hat. Nur einem einzigen Wesen darf ich vertrauen, Derjenigen, die allein mir geblieben ist, meine letzten Tage zu versüßen."

Die Züge des Greises, eben noch so ernst, nahmen einen ungemein weichen Ausdruck an, und Archibald Hope empfaud plötzlich eine tiefe Rührung, als er in das ehrwürdige Antlitz seines Feindes blickte. Wie bald vielleicht mochte diese Liebe, das Vertrauen zu seinner Enkelin erschüttert werden.

Dieser Gedanke entwaffnete seinen Zorn und alle seine bitteren Gefühle, erregte dagegen in ihm eine tiefe Theilnahme für den Besitzer von Aver Court, die er diesmal auch nicht zu unterdrücken strebte.

„Ich habe das Unglück gehabt, mich ebenfalls in Bezug auf Sie zu täuschen," fuhr Sir William fort, „bin aber so glücklich gewesen, dies noch rechtzeitig zu entdecken. Ich hoffe aber, dies wird nicht wieder geschehen, und mit dieser Geschäftssache unsere Bekanntschaft enden. Ein echter Gentleman hätte an Ihrer Stelle anders gehandelt, selbst wenn er das erduldete Unrecht nicht vergessen!"

„Und was hätte ein solcher gethan?" fragte Archibald gespannt.

„Sein Begriff von Ehre, Mr. Hope, meine ich, hätte ihn veranlaßt, sich gleich offen über sich und seinen Freund auszusprechen, und jede Gunst von dem Manne zurückzuweisen, durch den er sich einst so tief gekränkt geglaubt. Er würde ebenso wenig mit seinem Bruder unter falschem Namen gekommen sein, um den Stolz eines alten Mannes zu verwunden, und sich später über ihn lustig zu machen."

„Wenn Sie nach Allem, was ich gesprochen, noch glauben, daß nur solche Gründe mich veranlaßt haben, zu kommen, so habe ich kein Wort mehr zu sagen."

„Mir auch keine Entschuldigung zu bieten?"

„Ebenso wenig, Sir William, diese müßte denn meinen Bruder betreffen, der nur auf meinen besonderen Wunsch, jedoch ganz gegen seinen Willen hier erschienen ist."

„So fühlte wenigstens Ihr Bruder, was sich mir gegenüber gebührt! Es freut mich, dies von ihm zu hören."

„Ich glaube nicht, Sir William, daß ich Sie jetzt noch länger Ihren Gästen zu entziehen brauche", sagte Archibald Hope in gemessenem Tone, „und ich will ebenfalls zu ihnen zurückkehren."

Nach diesen Worten schritt er der Thür zu. Sir William jedoch hielt ihn noch auf, indem er sagte: „Warten Sie doch, Sir! Wie kann ich wohl das Wohnzimmer erreichen, wenn Sie mir so schnell voraneilen?"

Archibald Hope war gleich wieder an der Seite des Greises, und bot ihm seinen Arm. Dieser legte fest und schwer seine Hand darauf, und sagte leise, mit einem tiefen Seufzer: „Ich hatte einst einen Sohn, Mr. Hope, auf dessen Arm ich mich so gern zu stützen pflegte!"

„Und ich hatte einen Vater," dachte mit tiefer Empfindung Archibald Hope, „dem ich in seinen letzten Tagen ebenfalls so oft als Stütze diente! Er glich in vieler Beziehung diesem alten Manne; war gleich ihm schwach, excentrisch, sonderbar und ebenso stolz!"

Beide schienen einen Augenblick in der Vergangenheit zu leben, denn schweigend gingen sie weiter. Der jüngere Mann aber fühlte sich immer mehr zu dem Greise hingezogen, dessen Reden er mit einer ihm ungewohnten Ruhe und Gelassenheit angehört hatte. Geschah dies aus Mitleid mit seiner Hülflosigkeit und feinem so einsamen, freudenleeren Leben, oder machte sich in ihm schon die Ueberzeugung geltend, daß dieser eigenthümliche Mann mehr Hochachtung als Geringschätzung verdiene, und daß die alte Fehde, die so lange ihre Familien erbittert, jetzt bald auf lange Zeit weit in den Hintergrund treten würde? —

(Fortsetzung folgt.)

Einführung von Krupp'schen Ringkanonen und siebenzölligen Armstrongs begonnen. Das ganze Vorterrain wurde planirt, ganze Gebäudegruppen rasirt, um dem Werke freien Ausschuß zu sichern. Die Redoute erhielt den Namen „Plewna.“

Die Königin von England wird am Montag in Aldershot eine Inspektion der dortigen Truppen abhalten.

Die Avantgarde der indischen Truppen ist in Aden angekommen.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Gewerbeordnungs-Novelle in nahezu sechsstündiger Sitzung glücklich zu Ende geführt. Eine längere Debatte verursachte zunächst § 137, in welchem die Ausnahmen in Folge von Naturereignissen und Unglücksfällen festgesetzt werden. Die Debatte endigte damit, daß der § mit dem Amendement Voik, wonach für junge Leute in Spinnereien die Arbeitszeit wöchentlich auf 66 Stunden erhöht werden kann, angenommen wurde. Einen sehr regen Meinungsaustausch veranlaßte § 139 mit den von der Kommission beschlossenen Bestimmungen über die Einführung von Fabrikinspectoren. Die Vorlage wurde durch den Geh Rath Nieberding befürwortet, während die Abgg. Stumm, Lasker, Dr. Franz und Büchner die Institution der Fabrikinspectoren vertheidigten. Der Abg. Lasker wünscht, daß die Kompetenz der Inspectoren landesgesetzlich festgestellt werde, ein Verlangen, welches nicht den Beifall des Abg. Beseler fand, indeß wies der Abg. Windthorst (Meppen) darauf hin, daß alle Gegenstände, die durch Reichsgesetz den Einzelstaaten überwiesen werden, nach der Verfassung der betreffenden Länder zu regeln sein werden. Schließlich wurde der § mit dem Amendement Lasker angenommen. Nicht wenig zeitraubend war die Verhandlung über die Strafbestimmungen, welche den Schluß des vorliegenden Gesetzes bilden. Indeß wurde von den zahlreich eingebrachten Amendement nur ein verschwindendes Bruchtheil, welcher die Kommissionsvorlage in allen wesentlichen Dingen unverändert läßt, angenommen. Die von der Kommission vorgeschlagene Resolution wurde ohne Debatte zum Beschluß erhoben, dagegen der Antrag des Abg. Stumm, auf möglichst baldige Einführung des Artikels 7 der Gewerbeordnung in ElsaßLothringen, nach kurzer Debatte abgelehnt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

= Die vierte Mastviehausstellung, welche heute in den Hallen der Berliner Viehmarkts-Aktiengesellschaft eröffnet wird, und nur bis morgen dauert, giebt wieder ein treffliches Bild von dem Gedeihen unserer heimischen Viehzucht und den Fortschritten unserer Landwirthschaft auf diesem Gebiete. Die Anordnung der Ausstellung ist dieselbe geblieben, wie im vorigen Jahre. In den vier Hallen links vom Eingange sind außer den landwirthschaftlichen Maschienen und Geräthen die Vertreter des Rindviehs zur Ausstellung gekommen, größtentheils respektable Herren, theils aus reiner Rasse, theils aus geschickten Kreuzungen unserer besten deutschen Stämme mit ausländischen Rassen stammend. Das Rindvieh in seinen Unterabtheilungen ist durch 453 Nummern vertreten und zwar sind an Kälbern verschiedenen Alters 52, an Fersen 38, an Kühen 66, an Ochsen 250, an Bullen 46 Exemplare vorhanden, darunter prachtvolle Vertreter der Holländer, ostfriesischen, Shorthorn, Oldenburger, Altenburgrr, bairischen, fränkischen 2c. Rasse sowie viele überraschende Kreuzungs-Resultate. — Auch die Abtheilung der Schafe, welche in 228 Nummern etwa 650 Einzelexemplare vorführt, enthält viele bewunderungswürdige Vertreter der verschiedensten Rassen. Außer den mannigfaltigsten Kreuzungen sind vertreten vorzüglich feine Merinos, Rambouillets, Southdowns, Oxfordshiredowns 2c. 2c. Die Kreuzungen zeigen zumeist vorzügliche Formen an Fleisch nnd Fett. — Auch die Abtheilung der Schweine — am äußersten Ende der Ausstellung gelegen — ist mit 250 Nummern und etwa 500 Einzelexemplaren zahlreicher beschickt als im Vorjahre und enthält eine wahrhaft erdrückende Fülle von trefflichen Mastthieren, die zum Theil in ihrem Fettüberfluß sich nicht fortbewegen können. Welche Zucht hier in der Massigkeit des Fleisches den Lorbeer verdient, ob Yorkshire oder Berkshire, Lincolnshire oder Mecklenburger Rasse oder die Kreuzungen der verschiedenen Rassen untereinander, das zu entscheiden überlassen wir dem kompetenten Urtheil der Sachverständigen. So viel steht fest, daß die Ausstellung in ihren einzelnen Abtheilungen und in der Gesammtzahl von 936 Nummern zahlreiche hervorragende Leistungen aufzuweisen hat und daß viele der werthvollen Thiere hier an Liebhaber verkauft werden dürften. — Die Zahl der Aussteller beträgt 197; davonkommen 4 aus Anhalt, 1 aus Braunschweig, 20 aus den beiden Mecklenburg, 2 aus Oldenburg, 164 aus den verschiedenen Provinzen Preußens, 3 aus Sachsen, 2 aus Altenburg und 1 aus Sachsen-Weimar. Außer der goldenen Staatsmedaille und einem silbernen Ehrenpreise für Merinozucht kommen noch Geldpreise im Gesammtwerthe von 16,795 Mk. zur Vertheilung.

= Die Ernennung des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Vice-Präsidenten des Staatsministeriums dürfte gutem Vernehmen nach gegen den Schluß der Reichstagssession erfolgen.

= Die Gesundheits-Commission des Reichstags hat bekanntlich an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet: es möchten der Commission die sämmtlichen zur Zeit in den einzelnen deutschen Bundesstaaten bezüglich des Verkehrs mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen in Kraft befindlichen Gesetze und allgemeinen Verordnungen zugänglich gemacht werden. Von den Regierungen von 23 Bundesstaaten ist zwischen der ersten und zweiten Lesung das verlangte, umfangreiche Material eingegangen. Dasselbe ergiebt, daß mit Ausnahme von Oldenburg, Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold in jedem der 23 Bundes-Staaten, aus denen das amtliche Material eingegangen ist, eine größere oder kleinere Zahl der Gegenstände, welche der Entwurf in den Bereich seiner Vorschriften gezogen hat, durch landesherrliche oder allgemeine (Ministerial-) Verordnungen oder durch bezirksdistrikts- oder ortspolizeiliche Vorschriften geregelt ist. Eine Uebereinstimmung zwischen den Bestimmungen der allgemeinen Verordnungen der einzelnen Bundesstaaten über dieselben Gegenstände und selbst über Gegenstände deren gleichförmige Regelung als im allgemeinen Interesse liegend anerkannt wird, besteht vielfach nicht. In Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen-Darmstadt, Braunschweig, Sachsen-Meiningen ist die Materie im Ganzen sehr sorgfältig geregelt und namentlich zeichnet sich Bayern durch den Inhalt, den Umfang und die Sorgfalt seiner Gesetzgebung, durch die Einrichtung und Zahl seiner technischen Untersuchungsstationen und durch die Organisation seiner Gesundheitspolizei gegenüber andern Staaten, insbesondere Preußen sehr vortheilhaft aus.

= Der amerikanische Gesandte Mr. Bayard Taylor hat sich heute dem Staatsminister v. Bülow vorgestellt und folgte darauf einer Einladung desselben zur Tafel.

= Der russische Polizeiminister, General Trepoff, will — so wird der „Trib.“ gemeldet — demnächst hierher kommen, um sich einer Operation behufs Entfernung der Kugel der Wera Sassulitsch zu unterwerfen. Er wird während seines Aufenthalts hierselbst in einer Privat-Heilanstalt Wohnung nehmen.

= Ein brennender Güterzug, der von Stendal nach Berlin vorgestern früh abgelassen worden war, wurde von dem um 9 Uhr Vormittags von Berlin abgegangenen Schnellzug unweit der Station Wustermarck angetroffen, als bereits 11 Güterwaggons in Brand standen. Die Hitze war so intensiv, daß der Schnellzug auf dem zweiten Geleise die Brandstätte nicht passiren konnte, die Passagiere vielmehr mittelst eines von Stendal nach der Nähe der Unglücksstätte abgelassenen Personenzuges befördert werden mußten. Die Ursache des Unglücksfalles ist darin zu suchen, daß einer der in der Mitte des Zuges laufenden Wagen einen Achsenbruch erlitt, in Folge dessen eine Entgleisung und demnächstige Entzündung eintrat.

= Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck lauten nicht allzugünstig. Der Hausarzt des Fürsten, Geh. Rath Dr. Struck, verweilt immer noch in Friedrichsruhe. Es heißt, es sei unmöglich, daß der Fürst sich noch irgend wie an den Reichstagsarbeiten betheiligen werde, wie wir dies von vorn herein angenommen hatten; vielmehr ist es wahrscheinlich, daß der Fürst, sobald sein Zustand das irgend wie gestattet, sich einer Badekur unterziehen wird. Es werden in dieser Beziehung übrigens bestimmte Beschlüsse noch erwartet und anderweitige bisherige Meldungen als irrthümlich bezeichnet.

= Wie die „Correspondance universelle“ mittheilt, hat Sr. Maj. der deutsche Kaiser an den Marschall-Präsidenten von Frankreich ein Schreiben gerichtet, in welchem der Monarch seine Genugthung über den Erfolg der Weltausstellung und den glänzenden Sieg, den Frankreich erlangt hat, zum Ausdruck bringt.

= Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen, dessen Leiter bekanntlich der Abg. Professor Dr. Gneist ist, beabsichtigt die Schaffung einer Organisation von Handwerksmeistern, welche durch Ordnung der Lehrverträge, unter besonderer Berücksichtigung der Interessen der Lehrlinge und des Gewerbes, zur praktischen Lösung der Lehrlinsfrage beitragen soll Zur Theilnahme an diesem Unternehmen werden zunächst die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und der Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend aufgefordert werden.

= Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Gellert“ am 24. April von Hamburg und am 27 April von Hâvre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 5 Stunden am 7. d. M 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen; „Frisa“, am 1. d. M. von Hamburg expedirt, am 4. Abends von Hâvre nach Newyork in See gegangen. „Herder“ trat am 8. d. M. seine Reise von Hamburg über Havre nach Newyork an. — „Wieland“, am 25 April von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 8 Stunden am 5. d. M. 10½ Uhr Morgens in Plymouth, am selben Tage Abends in Cherbourg und am 7. Nachmittags in Hamburg eingetroffen. Das Schiff bringt 234 Passagiere, 93 Briefsäcke, volle Ladung und 605 000 Dollars Contanten. — „Rio“, am 5. April von Bahia abgegangen, ist am 30. April in Hamburg eingetroffen. „Santos“, am 20 April von Bahia abgegangen, traf am 4. d. M. in Lissabon ein und ging am 5. nach Hamburg weiter. „Montevideo“, am 26 April von Rio de Janeiro abgegangen, ist am 1. d Mts. in Bahia angekommen und von dort am 2. nach Hamburg wieder in See gegangen. — „Buenos Aires“, am 6. April von Hamburg und am 13. April von Lissabon abgegangen, ist am 28. April in Bahia und am 2 d. M. in Rio de Janeiro eingetroffen, von wo am 4., nach Uebernahme der vom Dampfer Montevideo zurückgelassenen Ladung, die Reise nach dem La Plata fortgesetzt wurde. „Valparaiso“, wurde am 6. d. M. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata expedirt.

Hamburg, den 9. Mai Die in die Luft gepflogene Pulverfabrik zu Tinsdahl bei Wedel hat durch die gewaltige Lufterschütterung, welche durch die Explosion nach allen Seiten hin verursacht wurde, in weiten Entfernungen von der Unglücksstätte Furcht und Schrecken im ersten Augenblick erregt, wie aus den von verschiedenen Gegenden eingegangenen Berichten hervorgeht, indem man sich die Erscheinung nicht anders als durch eine Erderschütterung erklären konnte. So klirrten in Preetz, besonders am Markt und in der Bahnhofsstraße die Fenster, erzitterten die Wände und sprangen die Thüren auf, so daß die Bewohner auf die Straßen eilten. Auch in Kiel wurde von vielen Personen ein Klirren der Fenster, ein Rütteln an den Thüren bemerkt. Aehnliches wird aus Bramstedt gemeldet. — Um Hamburg zeigte sich die Wirkung der Explosion, außer in den schon genannten Vororten, besonders heftig in Wandsbeck, Marienthal, Horn, Schiffbeck 2c. — Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. Die Zahl der verunglückten Personen beträgt 13, neun Todte und vier Schwerverwundete. Man vermuthet, daß die Explosion vom Sichtwerk ausgegangen ist, weil vor demselben die Leiche des technischen Directors der Fabrik gefunden wurde, der kurz vor der Katastrophe, behufs Revision, vom Maschinenhause sich dorthin begeben haben soll. Die zerstörten Gebäude sind nicht versichert.

Der Komplex von 15 Gebäuden, in welcher die Fabrikation stattfand, und die nächste Umgegend, ein junger Fichtenbestand, liegen wie ein Schutt- und Trümmerhaufen da. Von dem eigentlichen Fabrikations-Gebäude und den beiden Magazinen sind die Trümmer weit fortgeflogen; die Maschinerien in Tausende von Splittern zerspalten; verkohltes Gebälk, Lappen der Dachbekleidung, Bekleidungsstücke und unbestimmtere Bruchtheile des Hauses und seines Inventars decken den Boden weit umher. Da wo die großen Vorräthe an Pulver lagerten — man spricht von hunderttausend Zentnern — die nach China zum Juni abgeliefert werden sollten, starrt eine tiefe leere Höhle von ca. 30 Fuß Tiefe, wie ein ausgebrannter Krater uns entgegen. Von dem andern Magazin sind die Ziegelsteine zu lauter Staub zermalmt, der rund umher den aufgewühlten Boden und die niedergeworfenen Fichten roth färbt. Der Kollergang, ein Geräth zum Zerreiben der Pulverkuchen und 19 000 Pfd. schwer, liegt ca. 100 Schritt tief in den Boden gebohrt. Man hatte, um der großen Lieferung nach China willen, mit großer Hast Tag und Nacht gearbeitet

= Die Translozirung des hiesigen Cadettenkorps nach Lichterfelde ist nunmehr definitiv für Ende Juni festgesetzt worden und zwar erfolgt die Beförderung der Zöglinge nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, per Bahn, sondern es soll für dieselben gleichzeitig eine Marschübung mit dem Wohnungswechsel verbunden werden. Wir werden also das militärische Schauspiel haben, unsere Kadetten „feldmarschmäßig“ mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel von hier ausrücken zu sehen. Die nächsten Tage in dem neuen Heim sollen ausschließlich der Einrichtung und Orientirung in den ausgedehnten Räumen und Etablissements, sowie verschiedenen Einweihungs-Festivitäten gewidmet sein, an welche sich die mit dem 1. Juli beginnenden Hundstagsferien anschließen, so daß der Unterricht erst nach Beendigung derselben beginnen wird. Wie verlautet, wird die Verlegung der Anstalt mehrfache Aenderungen innnerhalb des Personals der beim Kadettenkorps beschäftigten Zivillehrer zur Folge haben, da namentlich für die älteren derselben der Unterricht an der Kadettenanstalt durch die dadurch nothwendig werdende Fahrt nach Lichterfelde 2c. zu umständlich und zeitraubend werden dürfte.

Ausland.

Oesterreich Wien, 9 Mai. Telegr. Abgeordnetenhaus. Vom Finanzminister wurde dem Hause mittelst besonderer Zuschrift der Gesetzentwurf, betreffend die Bedeckung des 60-Millionen Credits, zugestellt. Von dem Abg. Grocholski und den Polen wurde eine Interpellation an die Regierung darüber eingebracht, ob der Einmarsch in Bosnien beabsichtigt sei, eventuell aus welcher Veranlassung, zu welchem Zwecke und ob auf Grund eines Einvernehmens mit den Tractatmächten oder mit Rußland? Hierauf wurde die Specialdebatte über das Actiensteuergesetz fortgesetzt.

Der Club der Linken berieth gestern über die Ausgleichsvereinbarungen und zeigte sich in der überwiegenden Mehrheit seiner Mitglieder für die Abmachungen der beiderseitigen Regierungen günstig gestimmt. — Die heutigen Morgenblätter fahren fort, die politische Lage in friedlichem Sinne aufzufassen.

Pest, 9. Mai. Telegramm. Im Unterhause wurden vom Finanzminister heute der Gesetzentwurf, betreffend die Bedeckung des von dem 60-Millionen-Credit auf Ungarn entfallenden Betrages von 18,840,000 Fl vorgelegt. Nach der Vorlage soll derselbe bei eintretendem Bedarf durch Verwerthung von Goldrenten-Obligationen oder durch eine provisorische Operation beschafft werden; in der Motivirung des Gesetzentwurfs ist auf den sancionirten Beschluß der Delegationen hingewiesen.

Frankreich. Versailles, 9. Mai. Deputirtenkammer. In Beantwortung der vom Deputirten Dréolle an die Regierung gerichteten Interpellation erklärte der Minister des Auswärtigen, Waddington, die auf den Congreß bezüglichen Verhanlungen dauerten noch fort, man könne hoffen, daß dieselben zu einer friedlichen Lösung führen würden. Frankreich habe keine active Rolle spielen können, sei aber ein uninteressirter Zuschauer und ein freundschaftlicher Rathgeber, es unterhalte mit allen Mächten ohne Ausnahme gute Beziehungen. Die Regierung habe keine anderen Verpflichtungen als diejenigen, die aus den mit Frankreichs Unterschrift versehenen Verträgen sich ergäben. Die diplomatische Correspondenz werde vorgelegt werden, insoweit dieselbe veröffentlicht werden könne. Was die Auslassungen der Journale anbetreffe, so benutze die Regierung, soweit es sich um die auswärtigen Angelegenheiten handele, kein einziges Preßorgan Eine ungezügelte Sprache sei sowohl von Seiten der Rechten wie von Seiten der Linken geführt worden, die Regierung aber stehe beiden fern. Sobald man über die auswärtigen Angelegenheiten werde discutiren können, werde das Land sehen, daß die Ehre und die Intressen Frankreichs vollständig gewahrt seien. Dréolle erklärte sich durch die ertheilte Antwort befriedigt.

England. London, 9. Mai. Telegr. Unterhaus. Der Deputirte Wolff zeigt an, daß er zu der von Chamberlain angekündigten Resolution folgendes Amendement beantragen werde: Das Haus wünsche ernstlich eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten und glaube, die Politik der Regierung sei geeignet, die Versammlung des Congresses unter Bedingungen zu sichern, die mit den Rechten und Interessen, sowie mit der Würde der Unterzeichner der Verträge von 1856 und 1871 und mit einer gehörigen Beobachtung der Gesetze Europas vereinbarlich seien Der Deputirte Forsythy kündigt an, daß er in der von Chamberlain vorgeschlagenen Resolution die Streichung der Worte „das Haus verurtheilte die von der Regierung befolgte Politik der kriegerischen Demonstration“, beantragen werde. Fawcet zeigt an, daß er bei der Vorlage über den Ergänzungscredit die Resolution beantragen werde, daß das Haus die Berufung indischer Truppen nach Malta ohne vorherige Mittheilung ihrer diesbezüglichen Absicht an das Parlament mißbillige. Endlich kündigte Hartington für nächsten Montag die Frage an, wann die Nachtragscreditforderung für die indischen Truppenexpeditionen dem Hause vorgelegt und wann dieselbe berathen werden solle.

Italien. Rom, 9 Mai. Telegr. Deputirtenkammer. Der Justiz-Minister erklärte in Beantwortung der an ihn gerichteten Anfragen, daß er den Straf-Gesetzentwurf demnächst vorlegen werde. Er persönlich sei für die Abschaffung der Todesstrafe. Bezüglich der blos vor der Kirche geschlossenen Ehen und der Organisation der Kirchengüter müsse das Ergebniß der darüber angestellten Erhebungen abgewartet werden, bevor die einschlägigen Vorlagen eingebracht werden könnnten. — Der Senat genehmigte den Handelsvertrag mit Frankreich.

Vereinigte Staaten. Washington, 9. Mai. Telegramm. Gestern wurde im Senate von Morgan der Antrag eingebracht, daß bei jedem künftig zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko abzuschließenden Vertrage die permanente Unverletzlichkeit der gegenwärtigen Grenzen garantirt und daß ein jeder der contrahirenden Theile verpflichtet sein solle, dem anderen gegen jeden Eroberungsversuch einer europäischen Macht Schutz zu gewähren.

Provinzielles.

Konitz, 9. Mai. In wenigen Wochen werden hier die umfangreichen Bauten für das neue Landgericht und zugleich für sechs hier zu etablirende Amtsgerichte in Angriff genommen werden. Die Baupläne wurden dieser Tage durch hier anwesende Ministerial-Commissarien revidirt nnd festgesetzt. Die Baukosten incl. der Erweiterung des Gefängnisses sind auf 300,000 Mark veranschlagt.

Danzig, 9. Mai. Nach der nunmehr erfolgten Abrechnung über den vor mehreren Wochen zum Besten des hiesigen St. Marienhauses veranstalteten Bazar im Stadtmuseum hat derselbe einen Ertrag von 7487 Mk ergeben.

Der hiesige Gustav Adolph-Verein hielt gestern Nachmittags im Sitzungssaale der hiesigen kgl. Regierung seine Jahres-Versammlung ab. Die vorgelegte Jahresrechnung, welche ergiebt, daß der hiesige Lokalverein ein Activvermögen von 37,000 Mk. besitzt, wurde dechargirt, über die letztjährige Wirksamkeit ein kurzer Bericht erstattet nnd dann eine theilweise Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. An Stelle des von dem Amte des Vorsitzenden zurückgetretenen Regierungsrath Korn wurde der bisherige Schatzmeister, Hr. Regierungsrath Westphal zum Vorsitzenden Hr. Pastor Wiesner dann zum stellvertretenden Vorsitzenden, Hr. Consul Brinckmann zum Beisitzer und Hr. Stadtrath Matzko zum Schatzmeister neugewählt. Schließlich fand eine Berathung über die event. Begründung eines Provinzial-Hauptvereins für Westpreußen statt. Die General-Versammlung ertheilte dem Vorstande Vollmacht, die Begründung eines solchen Provinzialvereins und dessen Anschluß sowie den des hiesigen Lokalvereins an den allgemeinen deutschen Gustav-Adolph-Verein zu Leipzig herbeizuführen.

Der gestrige Tages Courierzug von Berlin traf in Dirschau mit 1½ Stunden Verspätung ein. Der von Dirschau nach Danzich abgehende Anschlußzug konnte daher die Ankunft desselben nicht

abwarten und so fanden die Passagiere und Postsachen erst mit dem um 9 Uhr 21 Minuten Abend abgehenden Zuge Beförderung nach Danzig.

Marienburg, 9. Mai. Der Contract des Magistrats mit dem Fiscus in Betreff Erwerbung der alten Stadtbefestigungen ist nunmehr endlich perfect geworden. Es wird daher mit der Niederlegung der Schanzen begonnen werden können, sobald sich Magistrat und Stadtverordneten über die Art der Ausführung derselben und über die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel schlüssig gemacht haben. Es ist ganz unzweifelhaft, daß unsere Stadt nach Abtragung der Wälle und Planirung des Terrains ein ganz anderes Aussehen bekommen und Bauplätze gewinnen wird, welche es gestatten werden, jedes neu zu errichtende Haus mit einem Garten zu versehen und somit einem lange gefühlten Bedürfnisse Rechnung zu tragen.

Königsberg, den 9. Mai. Vorgestern verhandelte das hiesige ostpreußische Tribunal fünf Anklagesachen gegen katholische Geistliche wegen unberechtigter Vornahme von Amtshandlungen, zum Theil in Dietrichswalde bei den dortigen Madonnen-Erscheinungen. In zwei Fällen wurde auf nochmalige Beweis-Aufnahme erkannt, in zwei anderen das verurtheilende erstinstanzliche Erkenntniß bestätigt, in dem fünften Falle erfolgte Freisprechung. In dieser Sache war der Kaplan Winkel beschuldigt, nach dem Tode des Inhabers der betreffenden Pfarrstelle weiter functionirt zu haben. Das ostpreußische Tribunal schloß sich hier der Auffassung des Obertribunals an, daß der vor Inkrafttreten der Maigesetze berufene Vicar nicht als bloßer Gehilfe des Pfarrers anzusehen sei, sondern daß er als Geistlicher selbstständig sein Amt zu versehen habe.

Nakel, 9. Mai. Die Betheiligung an der am 18. Mai hier stattfindenden Ausstellung scheint eine sehr lebhafte werden zu wollen. Anmeldungen von Thieren aller Gattungen und Rassen werden ein getreues Bild der Viehzucht des Netz-Distriktes liefern. Ebenso wird die Industrie, welche mit der Landwirthschaft in Verbindung steht, auf vorzügliche Weise vertreten sein. Die Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze sind im vollen Gange. Eine verdeckte Tribüne mit 200 Sitzplätzen wird gegen etwaige Unbill des Wetters errichtet. Gute Musik und Pferderennen werden für das Amüsement der Gäste sorgen. Wer sein Glück versuchen will, dem bietet eine Lotterie mit namhaften Gewinnen die größten Chancen. Die Direction der Ostbahn hat für die Besucher der Ausstellung die Stellung von Extrazügen zur Rückfahrt von Nakel bereitwilligst zugesagt. Dieselben werden für die Tour Näkel-Bromberg um 10,45, für Nakel-Weißenhöhe um 11 Uhr Abends abfahren.

Bromberg, den 9. Mai. Heute Nacht versuchten mehrere mit verschiedenem Handwerkszeug versehene Individuen in ein Haus der Friedrich-Wilhelmstraße einzudringen. Sie machten sich gerade daran die Fenster zu öffnen, als mehrere Personen, durch das dadurch verursachte Geräusch aufmerksam gemacht, zur Stelle eilten, worauf sich die ersteren eiligst wieder aus dem Staube machten.

Ein alter Veteran, der Arbeitsmann Stanislaus Bagniewski lebt hier in Bergkolonie. Derselbe ist im August 1766 in Nimtsch geboren, ward noch unter Friedrich dem Großen zum Militär ausgehoben und der 2. Kompagnie des 1. Artillerie-Regiments in Berlin zugetheilt. Als Soldat hat er in den Schlachten bei Halle und bei Jena im Jahre 1806 mitgekämpft, wurde hierauf wieder nach Nimtsch entlassen und infolge einer Reklamation, da er einen alten Vater zu ernähren hatte, nicht wieder zum Militär eingezogen. Im Laufe der Zeit verzog er nach Beelitz und dann nach Bergkolonie, woselbst er jetzt 11 Jahre wohnt. B. ist zum zweiten Male verheirathet. Von 8 Kindern lebt nur noch ein Sohn in der Kujawierstraße. Derselbe ist 67 Jahre alt. B. lebt mit seiner Frau in größter Dürftigkeit. Er ist schon sehr gebrechlich und muß seit Michaeli das Bett hüten. Aus dem Landarmenfonds bezieht er eine Unterstützung von monatlich 15 Mk.

Der Polizei ist es gelungen, heute einen Industrieritter zu verhaften. Derselbe hatte seit mehreren Tagen verschiedene Restaurants besucht, mit großartigen Bauten, die ihm als Unternehmer von Behörden übertragen seien, renommirt und sich schließlich vor Bezahlung der häufig nicht unbedeutenden Zeche aus dem Staube gemacht. Auch Privathäusern hatte der Held eine Visite abgestattet und sich dort Darlehne zu erschwindeln gewußt.

Eine die Posenerstraße passirende junge Dame wurde gestern Nachmittag von einer des Wegs kommenden Dirne angehalten und gemißhandelt, worauf letztere, nachdem sie noch der Dame den Hut vom Kopfe gerissen hatte, die Flucht ergriff. Sie wurde indeß bald von einem Polizeibeamten eingeholt und zur Haft gebracht. Das freche Frauenzimmer hat ihre Handlungsweise durch die Angabe zu entschuldigen versucht, daß sie sich in der Person der Dame geirrt habe. Da die Ausschreitungen von Personen dieses Gelichters hier an Umfang zunehmen, steht zu erwarten, daß der Inhaftirten eine exemlparische Buße zu theil werden wird.

Posen, 9. Mai. Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn schafft gegenwärtig auch auf den Bahnhöfen der mittleren Provinzialstädte die Institution der sog. „fliegenden Buchhändler." So ist in jüngster Zeit auf dem Bahnhofe von Poln. Lissa eine derartige Buchhandlung begründet worden und die Führung derselben Herrn Weitzel, der früher am hiesigen Bahnhofe in bewährter Weise sich mit einem solchen Buchhandel beschäftigt hatte, anvertraut worden.

Locales.

Thorn, den 10. Mai.

— **Wie mitgetheilt ist,** haben die gegenwärtige Berliner Mastvieh-Ausstellung aus Westpreußen 16 größere Besitzer beschickt. In der Abtheilung für Mastrindvieh haben von ihnen nun folgende Herren Ehrenpreise erhalten: Hagen-Sobbowitz und Gründler Gr. Malsau für Ochsen je einen dritten Geldpreis; Heine-Narkau und Wilhelm Hodam-Bruskau bei Putzig silberne Medaillen für Kälber; Heinr. Hodam-Heinrichshof einen zweiten Geldpreis und Hagen-Sobbowitz einen dritten Geldpreis ebenfalls für Kälber, Hagen-Sobbowitz einen Geldpreis für Ochsen deutschen Tieflandes, nicht volle drei Jahre alt, derselbe für Ochsen über drei Jahre die broncene Staatsmedaille. Für Bullen erhielt Herr Heine-Narkau die silberne Medaille. Für Schaafe hat Westpreußen sehr viele Auszeichnungen erhalten, es erhielten: für Merinokreuzungen Hr. Weinschenk-Lulkau und Zimmermann-Benkendorf je einen Preis zu 120 Mk. Herr Kiepert-Marienfelde einen Preis zu 100 Mk.; für Southdowns Herr Weinschenk-Lulkau einen Preis von 100 Mk., derselbe für Southdownkreuzungen einen Preis von 75 Mk. In der Kategorie „Schafe" erhielten silberne Medaillen: die Herren Heine-Narkau, Weinschenk-Lulkau, Kiepert-Marienfelde, Zimmermann-Benkendorf; broncene Medaillen die Herren Zimmermann-Benkendorf, Hagen-Sobbowitz u. Weinschenk-Lulkau. Für Schweine erhielt Herr Hagen-Sobbowitz zwei Preise.

— **Die Delegirtenconferenz deutscher See- und Handelsstädte** hat mit 14 gegen 7 Stimmen in einer Resolution beschlossen, den Handelsvorständen den Austritt aus dem Verbande des deutschen Handelstages, in welchem die gemäßigt schutzzöllnerischen Tendenzen bekanntlich die Oberhand haben, zu empfehlen. Für den Antrag stimmten die Vertreter von Danzig, Wollgast, Lübeck, Königsberg i. Pr., Stettin, Kolberg, Köslin, Barth, Stolp, Swinemünde, Memel, Elbing, Thorn und Tilsit. Gegen denselben stimmten die Vertreter von Hamburg, Bremen, Rostock mit zwei Stimmen (Handelskammer und kaufmännischer Verein), Stralsund, Altona und Flensburg. — Anknüpfend an den Absagebrief, welchen die Delegirten der Seehandelsstädte dem deutschen Handelstage geschrieben, haben sie Schritte zur Gründung einer neuen Organisation der Freihandelspartei gethan. Unter dem Vorsitze des Abgeordneten Dr. Bamberger traten zu diesem Zwecke die Delegirten zu einer Besprechung mit den freihändlerisch gesinnten Abgeordneten, von denen u. A. Richter (Hagen), Rickert, Freiherr v. Maltzahn, Dohrn, Rickert, Weigel, Schmidt (Stettin), Möring, Mosle u. A. erschienen waren, zusammen. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß die Centralleitung der Organisation der Freihändler in Berlin ihren Sitz haben und deshalb die jetzt in Stettin erscheinende „Freihandelscorrespondenz" nach Berlin übersiedeln müsse. Die neue Organisation müsse schon geschaffen sein, ehe der Austritt aus dem Handelstage erfolge. Die Erstarkung der Freihandelspartei in Süddeutschland wurde alsein anzustrebendes, wichtiges Resultat bezeichnet. Als Mitglied des deutschen Landwirthschaftsrathes war der Abgeordnete Freiherr zu Rabenau zu dieser Versammlung eingeladen worden. Seine Auslassungen ließen erkennen, daß es den Schutzzöllnern bisher nicht gelungen ist, bei den Landwirthen große Propaganda für sich zu machen. Die Versammlung beschloß, ein Comité, bestehend aus je fünf Mitgliedern der Seehandelsplätze und fünf freihändlerischen Reichstagsabgeordneten, mit dem Auftrage niederzusetzen, einen Entwurf zu einer neuen Organisation der Freihandelspartei mit dem Hauptsitz in Berlin auszuarbeiten.

— **Ende d. Mts. wird in Westpreußen** eine eingehende Inspicirung der gesammten Landgensdarmerie durch den Chef derselben, General-Lieutenant v. Neumann stattfinden, welcher zu diesem Zwecke am 27. Mai in Thorn eintrifft und sich dann über Kulm und Graudenz nach Danzig begeben wird.

— **Der Unterrichtsminister** hat angeordnet, daß das seit etlichen Jahren in den gemischtsprachigen Volksschulen der Provinzen Ost- und Westpreußen in Gebrauch gewesene Schullesebuch von Dr. Arendt (Braunsberg) nicht weiter benutzt, sondern mit dem eigens für derartige Schulen umgearbeiteten Lesebuch des Schulraths Bock vertauscht werden soll.

— **Der Director der kaiserlichen Fischzucht-Anstalt** Hüningen, Herr Haack, ist, nachdem er vor Kurzem mit einer Aal-Expedition verunglückt war, mit einer neuen Sendung Aalbrut (eine Viertel Million) wohlbehalten in Berlin angekommen, um den jungen Thieren, welche für den ost- und westpreußischen Fischerei-Verein bestimmt sind, im Aquarium einige Tage Ruhe und Erholung zu gönnen. Dieselben stammen aus den in den atlantischen Ocean mündenden südfranzösischen Flüssen und haben die lange Reise, zwischen Pflanzen und Eis verpackt, recht gut überstanden. Gleichzeitig hat Director Haack eine große Zahl kalifornischer Lachse (Salmo Quinat) mitgebracht, die an bedeutende Fischzüchter der Mark zur weiteren Beobachtung resp. Einführung vertheilt werden sollen. Die fünf Monate alten Fischchen sind in Hüningen ausgebrütet worden, und zwar aus Eiern, welche direct aus Kalifornien importirt waren, sie haben ebenfalls die Reise (in Blechgefäßen mit Eis bedeckt) ohne Schädigung ihrer Gesundheit zurückgelegt und müssen wegen ihrer großen Springlust sorgfältig bewacht werden.

— **Zwei Kunststücke unserer Postverwaltung** werden der „Staatsbr. Ztg." mitgetheilt, die wohl in die Oeffentlichkeit zu kommen verdienen. Da kommt letzthin ein mit dem Poststempel „Czaslau in Böhmen" versehener an „Se. Hochwohlgeboren den Herrn Wenzeslaus Ischazek, erster Geiger des Orchestervereins" adressirter Brief an. Es giebt viele Orchestervereine, sagen sich die gewissenhaften Organe Stephans — doch muthig gehen sie auf die Suche. Und endlich — durch Vermittelung des Böhmischen Vereins — haben sie ihn (alle Achtung) bereits nach achtundvierzig Stunden gefunden. „Brief is for mi," sagt er, „aber fehlt blos Tüpferl' auf'm i. Ich heiß' sich Ischazik." — Der andre dem Kombinationstalent einer hannöverschen Postanstalt nicht weniger Ehre machende Fall ereignete sich kürzlich bei Bestellung eines aus Frankreich kommenden Briefes. Die Adresse dieses Schreibens bezeichnet als Empfänger einen französischen Sprachlehrer und als Bestimmungsort wörtlich „Ile de Sains (ou Hanovre.)" Da geographische Ermittelungen zur Auffindung dieses hannoverschen „Eilandes der Gesunden „unmöglich waren, blieb nichts übrig, als dem Willen des Absenders durch andre Mittel auf die Spur zu kommen. Dabei ergab sich bald, daß das französische Ohr sich hier zum unumschränkten Herren über die Hand gemacht. Wie der Franzose den Namtn des Ortes gehört, so hat er ihn mit gewissenhafter Treue wieder zu Papier gebracht: „Ile de Sains" war nichts Anderes als — Hildesheim, wohin der Brief denn richtig auch in die Hände des dort wohnenden Adressaten gelangte.

— **Bei der gestern beendigten Ziehung** der 2. Klasse 158. Pr. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 300 Mk auf Nro. 43625 60977.

NB. Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 4. Juni cr.

— **Eine polizeiliche Untersuchung** der Material-Vorkost- und Weinhandlungen sowie der Destillationen hat kürzlich stattgefunden mit dem erfreulichen Resultat, daß keine Fälschungen constatirt sind. Dagegen sind einige Uebelstände gerügt, deren Beseitigung sehr im eigenen Interesse der Kaufleute liegt. Hierher gehört namentlich das Lagern von Zündhölzern neben eßbaren Waaren.

— **Zwei Jüngerinnen der Eskamotage** wurden heute nach Ausführung eines Taschendiebstahls, welchen sie bei den jüdischen Fleischbänken begingen, ermittelt. Eine derselben stahl dort einer Dame ein Portemonnaie und steckte dies, als der Verlust bemerkt wurde, sofort der anderen, ihrer Schwester, zu, welche sich eiligst damit entfernte. Auch die Diebin entlief unter Zurücklassung eines weißen Korbes, in welchem sich 4 Pfd. Rindfleisch befanden. Das eine der Mädchen ist der That geständig, während die andere hartnäckig leugnet. Das Portemonnaie hat sich nicht bei ihr gefunden, vermuthlich hat sie dasselbe schleunigst vergraben, ehe ihre Ermittelung erfolgte.

— **Eine Polizeistrafe von 15 Mark** wurde gegen ein Dienstmädchen festgesetzt wegen groben Benehmens und Ausstoßung von Drohungen gegen ihre Herrschaft. Gegen ein anderes Mädchen wurde wegen eigenmächtigen Dienstverlassens eine Strafe von 3 Mk festgesetzt.

— **Typhuserkrankungen** sind seit drei Tagen nicht gemeldet.

— **Von folgender für Reisende interessanten Veränderung** berichtet die „Staatsbürgerzeitung": Bereits seit langer Zeit besteht die Einrichtung, daß Reisenden, welche die in Berlin mündenden Eisenbahnen benutzen, auf ihren Wunsch gegen Erstatttung einer Mark auf einer der größeren Vorstationen in Berlin eine von dort auf telegraphischem Wege bestellte Droschke zur Verfügung gestellt wurde. Die Hälfte dieser Gebühr erhielt das hiesige Polizeipräsidium, während die andere Hälfte der betreffenden Eisenbahn-Verwaltung zufiel. Infolge der neuerdings mit dem hiesigen Polizeipräsidium gepflogenen Verhandlungen hat sich dasselbe bereit erklärt, eine Ermäßigung seines Antheils von 50 ₰. auf 25 ₰. eintreten zu lassen. Infolge dessen hat der Handelsminister die Directionen der hier mündenden Staatsbahnen ermächtigt, den Antheil derselben vom 1. d. M. ab auf den nämlichen Betrag herabzusetzen, und somit die Gebühr für die telegraphische Vorausbestellung von Droschken auf 50 ₰. zu ermäßigen. Die Verwaltungen der hiesigen Privatbahnen sind ersucht eine gleiche Ermäßigung eintreten zu lassen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 10. Mai. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: kalt.

Rege Kauflust. Ausstellung an Weizen gering. Roggen u. Sommergetreide mehr Angebot.

Es wurde bezahlt für je 1000 Kilogr.
Weizen 124 pfd. 202 Mk.
Roggen 122 pfd. 130 Mk.
do. 120 pfd. 129 Mk.
Erbsen grüne große klamm 120 Mk.
do. Futter trocken 126 Mk.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im „Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Breslau, den 9. Mai. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 20—23 Mk gelber 18,—21,50 Mk, schlesischer 13,—14, 20 Mk, galiz. 10,13 Mk, Gerste 11—12—14,16,20 Mk Hafer 10,—12, 13 Mk Erbsen Kocherbsen 14,16 Mk, Futter- 12,13 Mk Mais (Kukuruz) 12,13,50 Mk Oelsaaten. Winterraps 25—30,50 Mk Winterrübsen 25—28,50 Mk Sommerrübsen 25—28 Mk Kleesaat.

Chemnitz, den 9. Mai. — Berthold Sachs. —

Witterung: Trübe.

Wir hatten vergangene Woche wiederum herrliches fruchtbares Wetter und hört man allenthalben nur lobende Berichte über den Stand der Saaten; Weizen sowohl als Roggen steht sehr gut, Raps ist in voller Blüthe und Klee verspricht eine ausgezeichnete Erndte. Die flauen auswärtigen Notirungen verfehlten ihre Wirkung auf unsere heutige Wochenbörse nicht, denn unsere Consumenten halten mit dem Einkauf zurück und wurden nur kleine Umsätze zu gedrückten Preisen erzieltt. Nach russischen Weizen in feinster Waare war einige Nachfrage; Roggen über Bedarf offerirt.

Hafer, Gerste und Mais schwer zu placiren, während Erbsen in feiner Kochwaare gesucht sind.

Ich notire:

Weizen weiß und bunt		220—230 Mk.	pro 1000 Kilo Netto. Feinste Saaten über Notiz.
„ gelb		215—225 „	
Roggen inländischer		156—161 „	
„ fremder		150—163 „	
Gerste Brau-		170—180 „	
„ Futter-		135—140 „	
Hafer		140—145 „	
Mais		145—150 „	
Erbsen		160—165 „	
Weizenmehl Nro.	00 / 34,00	0 / 32,00 Mk.	pro 100 Netto excl. Säcke.
Roggenmehl „	0 / 23,50	I / 22,50 „	

Berlin, den 9. Mai. — Producten-Bericht. —

Wind: OON. Barometer: 28,1 Temperatur: früh —|— 1 Grad. Witterung: kühl und windig.

Bei sehr beschränktem Verkehr war die Stimmung am heutigen Getreidemarkt lustlos.

Weizen loco, wenig am Markt, behauptete sich gut im Werthe, während Lieferung etwas billiger abgegeben werden mußte. Gek. 2000 Centner.

Roggen zur Stelle blieb nur in den besseren Qualitäten gut zu lassen — geringere Güter blieben vernachlässigt. — Im Terminverkehr haben sich die Preise nur schwach behauptet. Gek. 18,000 Ctr.

Hafer loco war nicht besser zu lassen, wogegen für Termine etwas höhere Preise angelegt werden mußten.

Rüböl hat neuerdings merklich im Werthe gewonnen und der Markt schloß auch fest. Gek. 1500 Ctr.

Spiritus fand vorwiegenden Begehr, der zu etwas besseren Preisen führte.

Weizen loco 190—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordertt — Roggen loco 130—155 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 130—137 Mk ab Bahn u. Kahn bez., fein. do. 138—140 Mk ab Bahn und Kahn bez., defekt do. 105—120 Mk ab Bahn und Kahn bez. inländ. 140—151 Mk ab Bahn und Kahn bez., defekt. do. 135 Mk ab Bahn und Kahn bez., — Mais loco 140—147 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert bessarab. 144 Mk ab Bahn bez., — Gerste loco 115—200 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- u. westpr. 125—140 Mk bez., russ. 110—140 Mk bez., pomm. 130—140 Mk bez. schles. 130—140 Mk bez. böhm. 130—140 Mk bez. feiner weiß. russ. 145—150 Mk ab Bahn bez. — Erbsen Kochwaare 156—195 Mk per 1000 Kilo. Futttermaare 138—155 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0 und 1: 29,50—28,50 Mk bez., Nr 0 u. 1. 28,00—27,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—21,00 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Rüböl loco 63,8 Mk bez. — Leinöl loco 63 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24 Mk bez — Spiritus loco ohne Faß 53,5 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 bz. Sovereigns 20,35 20 Frcs Stück 16,23 bz. Dollars 4,20 G Imperials p. 500 Gr. — Franz. Bankn. 81,20 bz. do. Silberg. — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den . Mai 10. 1878.		10./4.78
Fonds	festest.	
Russ. Banknoten	201—25	200—25
Warschau 8 Tage	200—90	200—10
Poln. Pfandbr. 5%	60—20	60—60
Poln. Liquidationsbriefe	53—90	54—10
Westpreuss. Pfandbriefe	95—20	95—20
Westpreuss. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	94—75	94—75
Oestr. Banknoten	166—70	166—40
Disconto Command. Anth	113—25	112
Weizen, gelber:		
Mai	225—50	219
Juli-August	219—50	212—50
Roggen:		
loco	147	147
Mai	151—50	152 50
Mai-Juni	146	147—50
Juni-Juli	142—50	144—50
Rüböl.		
Mai	65	65—30
Septr.-Octbr.	62—20	62—80
Spiritus:		
loco	53—20	53—30
Mai-Juni	52—90	53—40
August-September	54—70	54—70
Wechseldiskonto		4%
Lombardzinsfuss		5%

Thorn, den 10. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 10. „ 3 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück der Kaufmann S Brÿ'schen Eheleute, Mocker Nr. 2d., früher den Ferdinand Pankratz'schen Eheleuten gehörig, Wohnhaus von 105 Mark Nutzungswerth, Stall, Scheune, Hof, Unland und 9 ha. 15 a. 20 qm Acker, Weide, Wiesen und Garten bei Catharinenflur, von 31,14 Mark Reinertrag soll

am 13. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzimmer im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda im Sitzungssaale

am 19. Juni d. J.
Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 6. April 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Es predigen:

Sonntag Dom. Jubilate den 12. Mai.
In der evangl. altstädt. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Markull (Einsegnung.)
Nachm. 6 Uhr: Herr Pfarrer Gessel.
In der neust. evang. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Klebs.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei: betr. **„Gichtkette mit Flußableitung, sichere Hülfe für Gicht, Rheumatismus und deren Folgen** von **E. Winter, Berlin** SW., **Bernburgerstr. 29,"** worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Atteste und Dankschreiben.

Tausende von Original-Attesten und Dankschreiben liegen bei mir zur Einsicht bereit.

**Wissenschaftliches Gutachten
über die neuen Gichtketten des Herrn E. Winter
in Berlin.**

Heutzutage werden zwar die in den Zeitungen angebotenen Gesundheitsmittel sehr bekämpft und angefochten und als Schwindel verrufen; aber das beruht nur auf Irrthum und Vorurtheil, auf Mangel an Sachkenntniß, und leider auch auf Brodneid; denn so lange die Medicin noch keine unfehlbare Wissenschaft ist, was gewiß noch sehr lange dauern wird, ist es sogar eine große Wohlthat für die Leidenden und Kranken, daß auch Gesundheitsmittel durch die Zeitungen angeboten werden. Daher können alle Gicht- und Rheumatismus-Patienten ohne Bedenken und mit dem größten Vertrauen von den Winter'schen Flußableitungs-Gichtketten Gebrauch machen. Diese Gichtketten sind ganz geeignet, die medicinisch so wohlthätige Elektrizität in entsprechender Weise und genügender Menge zu entwickeln, und nach den Aussprüchen großer und berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, hat sich die Elektrizität bei vielen Leiden und Krankheiten sehr heilkräftig und wirksam erwiesen; insbesondere aber bei Gicht, Rheumatismus, Podagra, Lähmungen, Flüssen, Gliederreißen, Gelenkschmerzen u. s. w. **Die Winter'schen neuen Ableitungs-Gichtketten entsprechen daher allen berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen und verdienen mit Recht bestens empfohlen zu werden, was ich hiermit gutachtlich der Wissenschaft und Wahrheit gemäss bestätige und beglaubige.**

Berlin, den 26. Februar 1878.

Dr. Hess,
Königl. preuß. approbirter Apotheker I. Classe, gerichtlich vereideter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medizinische, pharmazeutische, chemische und Gesundheitspräparate aller Art.

(L. S.)

Berlin, 3. Februar 1878.

Sehr geehrter Herr!

Es ist mir ein besonderes Vergnügen, Ihnen die Bestätigung zu geben, daß Ihre Gichtkette mich von einem langjährigen Uebel gänzlich befreit hat. Ich gestehe, daß ich anfänglich mit einigem Mißtrauen daran ging, mich dieses Mittels zu bedienen, denn Alles hatte ich bereits vergeblich versucht, mich von den allnächtlich wiederkehrenden rheumatischen Schmerzen im rechten Arme zu befreien. Durch eine befreundete Dame ward ich auf Ihre Ketten aufmerksam gemacht und habe nun glücklich in denselben das Mittel gefunden, meine unerträglichen Leiden nicht nur zu lindern, sondern gänzlich verschwinden zu machen. Schon nach wenigen Nächten des Gebrauchs konnte ich unbehelligt von Schmerzen schlafen und nun fühle ich nicht das leiseste Zucken mehr. Bitte, senden Sie mir umgehend noch fünf Stück zu, da ich mehrfach um Besorgung derselben angegangen worden bin. — Es wäre gegen die so allgemein verbreiteten Gicht- und Rheumatismusleiden ein segensreicher Schutz, wenn diese Ketten in keinem Hause und keiner Familie fehlten, wer dieselben benutzt hat, wird sie sicherlich empfehlen, wie ich es ebenfalls allenthalben gern thue.

Hochachtend **Otto Voigt**, Redacteur,
Adalbertstr. 61.

Dresden, den 18. März 1878.

Ich bitte noch um drei Ihrer Gichtketten mit Flußableitung. Die Eine, die Sie letzthin meinem Manne zuschickten, scheint doch geholfen zu haben, denn er kann wieder gehen. Ihrer Sendung baldigst entgegensehend, achtungsvoll

Baronin S. Vietinghoff,
Moszczynski-Straße No. 7.

Berlin, 3. Februar 1878.

Geehrter Herr Winter!

Gern bestätigend, daß mein, wenn auch noch junges, jedoch in scharfem Grade auftretendes Reißen im linken Arm, welches ich mir durch Erkältung an offenem Fenster zugezogen hatte, durch einen kaum einwöchentlichen Gebrauch Ihrer vortrefflichen Gichtkette sich vollständig gelegt hat, ersuche Sie, mir noch eine solche per Postvorschuß zu senden, aber spätestens in vier Tagen, indem ich verreise und einem schon Jahre lang an der Gicht leidenden Onkel eine solch' heilsame Kette als Universal-Heilmittel mitbringen will. Wenn niemals, so wird Einem hier der Glaube in die Hand gedrückt. Nochmals besten Dank. Baldiger Sendung entgegensehend, grüßt

achtungsvoll **H. Thieme,**
Elisabeth-Ufer 32.

Verviers, 21. März 1878.

Herrn E. Winter, Berlin.

Durch den Gebrauch Ihrer Kette spüre ich wirklich Besserung, und hoffe durch den weiteren Gebrauch derselben, daß mein Uebel gänzlich verschwinden wird. — Da ich nun volles Zutrauen in die Heilkraft Ihrer Ketten habe, ersuche ich Sie, mir noch drei Stück gegen Postnachnahme von Mark 20 zu senden. Ich bestimme dieselben für eine Anverwandte, welche schon mehrere Jahre durch rheumatische Leiden in einem Krankenhause ist. — In der Hoffnung, so bald als möglich im Besitz derselben zu gelangen, grüße ich Sie achtungsvoll.

O. Schipperges, Place du Martyn 120.

Varendorf bei Harburg, den 5. Januar 1878.

Geehrter Herr Winter!

Da ich durch Ihre Gichtketten gänzlich von Rheumatismus und Taubheit geheilt bin und dies den Leuten kundgethan habe, so sind schon so viele Ketten bei mir bestellt, daß ich Sie um zwölf Stück per Postvorschuß bitten muß.

Hochachtungsvoll
H. J. Meyer, Viehändler.

Luckenwalde, 10. Februar 1878.

Geehrter Herr Winter!

Seit einigen Tagen erst trage ich die mir von Ihnen übersandte Gichtkette und kann Ihnen heute schon von dem günstigsten Erfolg berichten, da meine rheumatischen Leiden, die mich namentlich in den Gelenken am meisten peinigten, vollständig verschwunden sind, so daß ich jetzt wieder vollständig gesund bin und jetzt wieder ohne Beschwerde meiner Arbeit nachgehen kann! Bitte, senden Sie mir gefl. noch für zwei Bekannte von mir, die gleichfalls an rheumatischen Schmerzen leiden, 2 Ketten, wofür Sie inliegend den Betrag erhalten.

Ergebenst
Julius Schultz, Töpfermeister,
Treuenbrietzerstr. 12.

Eilau, den 23. März 1878.

Geehrter Herr Winter!

Senden Sie mir noch eine solche Kette, weil die erstere von gutem Erfolg ist.

Achtungsvoll
J. C. Näser.

Eberswalde, 15. November 1877.

Herrn Winter! Berlin.

Es gereicht mir zur großen Freude, daß die von Ihnen bezogene Gichtkette mit dem heilsamsten Erfolg bisher von mir angewendet wurde. Ich kann nicht umhin, Ihnen dies unter dem verbindlichsten Dank zu bestätigen. Die Wirkung der Gichtkette bewährte sich schon vorzüglich und nahm ich schon nach einigen Nächten bedeutende Linderung meiner Schmerzen wahr. Zur Genugthuung gereicht es mir, Ihre so köstliche Erfindung auch im Kreise meiner Bekannten empfehlen zu können und gebe ich Ihnen schon heute einen weiteren Auftrag auf 3 Stück, welche Sie mir umgehend unter Postvorschuß übersenden wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung empfehle mich
Carl Pinnow.

Berlin, den 10. Februar 1878.

Geehrter Herr Winter!

Die vor vier Monaten meinem Vater gesandte Kette, ist von großem Erfolg gewesen, so daß ich im Namen desselben Ihnen meinen herzlichsten Dank ausrichten soll, und wird er das wirksame Heilmittel Allen Leidenden empfehlen. — Meine Frau leidet seit einiger Zeit an Brustbeklemmungen und Herzklopfen, und hoffe ich auch diesmal, daß Ihre Kette den gewünschten Erfolg haben wird. Ich bitte Sie daher, mir solche umgehend zu übersenden.

Hochachtungsvoll
E. Mathes,
Lausitzerstraße 13.

Varendorf bei Harburg, den 23. Februar 1878.

Geehrter Herr Winter!

Hierdurch mache Ihnen die Mittheilung, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Gichtketten zu meiner Freude vollständig von Rheumatismus und Taubheit geheilt bin. Meine Glieder sind wieder geschmeidig geworden, wohingegen ich bis vor Weihnachten 1877, wo ich eine Ihrer Ketten in Gebrauch nahm, so steif in den Gliedern war, daß ich nur mit größter Noth etwas von der Erde aufnehmen konnte. Jeder, der eine solche Gichtkette von mir erhalten hat, bezeugt die gute Wirkung derselben bei rheumatischen Leiden, Magenkrämpfen 2c. Am 22. Februar 1878 theilte mir noch eine Frau mit, daß sie nach dem Gebrauch einer Gichtkette vollständig von Magenkrämpfen befreit sei. Darum bitte ich Sie freundlichst mir noch acht Ketten mittelst Postvorschuß zu schicken.

Hochachtungsvoll
H. J. Meyer, Viehhändler.

Johannisburg, den 17. März 1878.

Sehr geehrter Herr!

Vor 14 Tagen richtete ich durch Postanweisung die Bitte an Sie, mir eine von Ihren Gichtketten gefälligst übersenden zu wollen, was denn auch umgehend geschah. Mein Bruder leidet seit langer Zeit, nun schon seit Jahren, an einem schmerzhaften Muskelrheumatismus und seit dem Gebrauch der Kette fühlt er eine bedeutende Erleichterung, und so habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Ihre Anpreisung auf Wahrheit beruht, und bitte mir drei Ketten für arme Leidende, bei denen das Wort arm in doppelter Bedeutung angewandt ist, für beifolgende 20 Mark gefälligst übersenden zu wollen. Es ist wohl möglich, daß ich in kurzer Zeit noch eine Sendung erbitte, da ich allen meinen Bekannten und leidenden Verwandten von der vorzüglichen Wirkung Ihrer Ketten Mittheilung gemacht.

Hochachtungsvoll **Bertha Meyer.**

Berlin, den 16. Februar 1878.

Sehr geehrter Herr!

Seit zwei Jahren litt ich an Brust- und Kreuzschmerzen sowie Gelenkrheumatismus, so daß ich gezwungen war, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, wodurch jedoch in keiner Weise meine Schmerzen gelindert wurden. Da erfuhr ich vor einiger Zeit von mehreren Bekannten, daß die von Ihnen erfundenen Gichtableitungsketten von sehr guter Wirkung sein sollten und schaffte mir in Folge dessen eine solche Kette an. Nach einigen Tagen gewahrte ich schon zu meiner großen Freude, daß die Schmerzen bedeutend nachließen und mich in der letzten Zeit gar nicht mehr belästigten. Ich sage daher hiermit meinen aufrichtigsten Dank und kann jedem an Rheumatismus und ähnlichen Krankheiten Leidenden diese Ketten nur dringend empfehlen.

Mit Hochachtung
Paul Müller, Schriftsetzer,
Fischerbrücke 25. 26.

Bremen, den 18. März 1878.

Geehrtester Herr Winter!

Die Kette, welche Sie mir geschickt haben, hat sehr gut gewirkt, und sage hiermit meinen innigsten Dank. Bitte, schicken Sie mir noch drei Stück auf meine Rechnung. Bestellt sind noch keine, ich muß aber die Leute aufmerksam machen, daß sie Glauben bekommen. Den Betrag wollen Sie auf Postvorschuß entnehmen.

Ihr ergebenster Freund
J. H. Dohrmann, Hermannstr. 30b.

Hilbersdorf bei Chemnitz, den 19. März 1878.

Werthester Herr Winter!

Bitte Sie, mir sofort noch 7 Flußableitungs-Gichtketten per Postvorschuß zuzusenden. (Die erste vor 5 Tagen erhalten gegen Kopfgicht meiner Frau.)

Achtungsvoll
Fred. Aug. Wächtler, Dec.-Verwalt.

Staßfurt, den 23. März 1878.

Geehrter Herr Winter!

Da mir von einem Freunde die Kunde von der heilsamen Wirkung Ihrer weltberühmten Gichtableitungsketten zugegangen, indem derselbe durch eine Ihrer Ketten von seinen Leiden völlig geheilt worden ist, so ersuche ich Sie freundlichst, mir drei solcher Ketten an meine Adresse verabfolgen zu lassen. Betrag folgt anbei.

Achtungsvoll
Christian Bergmann, Bischofstr. 22.

Luckenwalde, den 20. Februar 1878.

Geehrter Herr Winter!

Die von Ihnen bezogene Gichtkette hat bei meinem rheumatischen Leiden einen wunderbaren Erfolg gehabt, worüber ich Ihnen hiermit meinen wärmsten Dank ausspreche. Gleichzeitig bitte, mir für beiliegenden Betrag eine solche für meinen Schwager senden zu wollen.

Achtungsvoll
C. Hempe.

Wenden bei Nienburg, den 27. Februar 1878.

Geehrter Herr Winter!

Da sich Ihre vom 12. Januar zugesandten Gichtketten, welche sich auf 40 belaufen, hier im Dorfe sehr erfolgreich gewirkt haben, so bin ich von sämmtlichen Inhabern dieser Gichtketten beauftragt worden, Ihnen ihren besten Dank darüber auszusprechen. Vorzüglich kann ich einen herzlichen Dank Ew. Wohlgeboren noch mittheilen, da hier ein 17jähriges Mädchen, welches trotz aller ärztlichen Hülfe und Badecur 1½ Jahr das Bett hüten mußte, und gar keinen Fuß zum Gehen ansetzen konnte, doch jetzt, da dieselbe 2 Gichtketten trägt, (die eine am Tage, die andere des Nachts), so weit gekommen ist, das Bett zu verlassen, und Gebrauch von ihren Gliedern zu machen, worauf ich von den Eltern des Mädchens beauftragt bin, einen besonderen innigen Dank an Ew. Wohlgeboren zu beantworten.

Achtungsvoll
H. Engelbart, Hofbesitzer.

Bieber, am 21. März 1878.

Herrn Winter, Berlin!

Ich theile Ihnen mit, daß nach dreiwöchentlichem Gebrauch Ihrer Gichtkette, die Schmerzen meiner Mutter fast ganz aufgehört haben. Der Stuhlgang, welcher vor Gebrauch der Kette immer verhalten war, ist jetzt regelmäßig. — Ich bitte um Zusendung von zwei weiteren Gichtketten.

Achtungsvoll zeichnet
H. Kaufholz, Pfarrer.

Druck von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S., Prinzenstraße 29.

Sicherste Hülfe
für Gicht, Rheumatismus und deren Folgen.

**Das Publikum wird hiermit gebeten,
diese Erfindung nicht mit anderen marktschreierischen Anpreisungen zu vergleichen, denn meine Ketten entleeren sich von selbst des aufgenommenen gichtischen Stoffes.**

Eine große, wichtige Erfindung ist von mir gemacht worden, die berufen ist, bedeutend der leidenden Menschheit zu helfen, und zwar Krankheiten und Uebel, an die fast jeder Einzelne leidet, und für welche bis jetzt kein sicheres ärztliches Mittel existirt! Es sind dies die von mir erfundenen und nach meinen Erfahrungen verbesserten

Gichtketten mit Flussableitung!

Durch die Anlegung derselben wird Niemand belästigt, da die Arbeit zierlich ausgeführt, und verspürt man nach einigen Minuten ein angenehmes, wohlthuendes Gefühl, man erhält sofort Linderung, bis der Schmerz verschwunden ist!

Ferner werden meine Ketten nur des Nachts getragen; am Tage entleert sich die Gichtkette von selbst des aufgenommenen rheumatischen Stoffes!

Fast alle Krankheiten entstehen durch Erkältung: Das Blut verdickt sich, wodurch der Magen zuerst in Mitleidenschaft gezogen wird; hiervon entspringen dann Unpäßlichkeiten aller Art: der Stoffwechsel geht nicht richtig und regelrecht vor sich, die Functionen der Leber durch Absonderungen nach der Galle hören auf und so entstehen dann die sogenannten Flußleiden, die ja unter vielen Namen bekannt, als da sind: **Gicht, Rheumatismus, Ohrensausen, Kopfreißen, Kolik, Zahnschmerzen** (es kommt oft vor, daß der Zahn ausgezogen wird, weil er angestockt erscheint; den Fluß kann man aber nicht mit ausziehen, sondern dieser geht nach dem Körper zurück), **Magenkrampf, Flechten, rheumatische Augenentzündung, Hämorrhoidalleiden, Brustleiden, Taubheit**, wenn selbige nicht angeboren, und bekämpft auch alle mit der Harthörigkeit gewöhnlich zusammentreffenden Uebel, wie Krämpfe, Epilepsie, Fallsucht 2c. Gegen alle solche Leiden giebt es meistens keine ärztliche Hülfe mehr, aber **meine Gichtketten** nehmen durch ihre Kraft und regelrechte Zusammenwirkung dem Kranken den ganzen rheumatischen Fluß ab! —

Tausende von schwer Leidenden verdanken ihre Gesundheit **meiner** Erfindung, **meinen** Rheumatismusketten und haben auch die Presse und ärztliche Autoritäten sich mehrfach anerkennend darüber ausgesprochen! Ferner mache ich das leidende Publikum noch extra darauf aufmerksam, daß außer oben angeführten guten Eigenschaften dieselbe so intensiv und constant wirkt, daß **mehrere** Familienmitglieder dieselbe tragen können und die Heilkraft ein Vierteljahrhundert anhält, sowie die nähere Behandlung der Ketten ausführlich in der Gebrauchsanweisung angegeben ist! In keiner Familie dürfte eine solche Gichtkette fehlen, denn fast alle Menschen sind mit derlei Leiden behaftet! Man wird durch den Erfolg wahrhaft überrascht sein!

Preis pro Kette mit Gebrauchsanweisung 10 Mark!

Umstehend veröffentliche ich dem leidenden Publikum einige von meinen vielen Dank- und Anerkennungsschreiben und bin überzeugt, daß die glaubhaften Namen sowohl für meine Behauptungen bürgen, sowie es ja auch Jedem frei steht, sich noch spezieller durch eigene Anfrage darüber zu informiren!

Ich versende nur gegen Postvorschuß oder vorherige Posteinzahlung und kann mir Jedermann das größte Vertrauen schenken, da täglich große Summen für mich eingezahlt werden. Noch bitte ich um recht deutlich geschriebene Adresse mit Angabe der nächsten Poststation und bemerke, daß ich denjenigen, welche den Betrag durch Postanweisung oder Geldbrief franco übersenden, auch das Packet mit Kette franco zusende!

Der Raum erlaubt mir nicht, mehr Beweise und Atteste über die Heilkraft meiner Gichtkette aufzuführen und kann jeder nach Berlin kommende Fremde die Originale darüber einsehen und sich von der Wahrheit überzeugen, denn hier sprechen Leidensgefährten, welche, ehe sie eine Gichtkette von mir hatten, in ähnlicher verzweifelter Lage als Sie, geehrter Leser, waren; Bäder, Wasserkuren, Abreibungen, Einreibungen und Alles möglich Verordnete vergebens gebraucht hatten und schließlich nur Heilung durch **meine neuen verbesserten** Gichtketten mit Flußableitung fanden! Noch kein Fall ist mir zu Ohren gekommen, daß meine Ketten sich nicht glänzend für die oben angeführten Uebel allseitig bewährt hätten; man hat mir große Summen für meine Erfindung geboten, jedoch habe ich es bis jetzt stets ausgeschlagen, darauf einzugehen, da ich will, daß der ganzen leidenden Menschheit geholfen werden soll und auch Unbemittelte mit geringen Kosten ihre Gesundheit wieder erlangen können! Jedem Leidenden bleibt es überlassen, meine veröffentlichten Atteste selbst zu beurtheilen, denn noch Niemand hat dergleichen über unheilbare Krankheiten aufzuweisen gehabt! Man benutze also vertrauensvoll dieses sicher wirkende, billige Mittel, spare alle sonstigen unnützen Kurkosten und man wird durch den Erfolg meiner Gichtketten überrascht sein und Freude über Freude wird in die Familien wieder einkehren, wo bis jetzt Trauer geherrscht hat!

Hochachtungsvoll

E. Winter,

alleiniger Erfinder der neuen verbesserten Flußableitungs-Gichtketten.

Berlin SW., Bernburger-Straße 29.

Atteste und Dankschreiben umstehend!